



Mit der Lokalbahn durch Oberbayern (5)

Es grünt so grün am Biergarten

Der Charakter einer Modelleisenbahn als Anlage, Diorama oder Modul wird durch kaum etwas anderes so geprägt wie durch die Gestaltung der Vegetation. Gräser, Bodendecker, Büsche und Bäume mit ihrer Struktur und ihren Farbtönen lassen jede Anlage zu einem Unikat werden. Heidi Oberhans berichtet von ihrer Art, es grünen und blühen zu lassen.

Nun stand ich vor einer echten Herausforderung, galt es doch eine abwechslungsreiche und realistische Vegetation auf unser Biergartenmodul zu zaubern. Für eine begeisterte Naturliebhaberin wie mich ist diese Aufgabenstellung prinzipiell schon reizvoll. Aber wie ich meine Ideen



Die Grasmatte wird in passende Stücke geschnitten, auf die Gelände-
haut geklebt und an den Rändern gut festgedrückt. Am einfachsten
tut man die Grasfasermatten ...



... in einem Teller mit Wasser-Leim-Gemisch ein. Bei zu kurzem Ein-
tauchen klebt die Wiese schlecht, bei zu langem Liegen saugt sich das
Trägerpapier voll, die Fasern verkleben.

Hier sieht man im Hintergrund bereits mit Büschen begrünte Flächen, mittig im Unterschied dazu die verschiedenen Rasenflächen mit langem oder kurzem Gras aus Matten geklebt, noch sehr eintönig. Auch diese werden später unregelmäßig „bepflanzt“.

und Vorstellungen in die Tat umsetzen sollte, davon war ich anfangs weit entfernt. Zuerst haben Bernd und ich uns bei Spaziergängen in der Natur nach Brauchbarem umgesehen. Die Auswahl war sehr übersichtlich – es war tiefster Winter und zudem alles zugeschneit! Trotzdem sind wir auf einige verwendbare Naturmaterialien gestoßen.

Auch der Modellbauladen bietet in dieser Hinsicht ein schier endloses Sortiment an Grünzeug – aber auch zu schier endlosen Kosten! Ich habe mich bei einigen Besuchen dort mit den unterschiedlichsten Materialien von Heki, Noch, Busch und Jordan eingedeckt. Als „Mercedes unter dem Grünzeug“ hat sich Silflor herauskristallisiert. Da gibt es wunderschöne kleine Kunstwerke, man muss sie nur finanzieren können – oder wollen.

In Bernds Baumaterial-Fundus traten noch ein paar Grasfasermatten unterschiedlichster Qualität zutage. Auch sie verbauten wir; zum Teil nur als Untergrund.

Beim Bekleben der schrägen Wiesen hatte ich anfangs das Problem, dass sich der Leim in den „Niederungen“ gesammelt hat und dort die Grasfasern stark verklebte. Mit dünnflüssigem Leim sollten Matten nur auf der Ebene verklebt werden.

Zur weiteren Begrünung von Wiesenrändern oder Bergwiesen kommt die Sprühflasche zum Einsatz. Zuerst wird



Stück für Stück werden die Grasmatten aufgeklebt. Die Ränder der Rasenstücke müssen gut angedrückt und zum Trocknen mit Stecknadeln fixiert werden. Die Ränder „stehen“ beim Trocknen sonst wieder auf.



Hier sieht man die Kombination von verschiedenen Grasmatten, langes Gras für die Uferbereiche und Wiesen, eine sehr kurze Grasmatte für die Schafweide. Wege können in feuchtem Zustand einfach freigeschabt werden.



Die Wiese zum Bahnwärterhaus wurde mit Leim-Gips-Farb-Sand-Gemisch in Beige grundiert und dann mit losen Grasfasern aus der Sprühflasche (s. nächste Seite) spärlich begrünt ...



... anschließend wurden hier noch die verschiedensten Büsche und Sträucher gepflanzt. Auf dem Hügel wächst nun mal kein englischer Rasen, sondern wildes Gestrüpp in allen Varianten.

Für das Aufsprühen von losen Grasfasern haben wir eine ausgediente Reinigungsmittelflasche verwendet! Man sollte sie allerdings vorher gut auswaschen und trocknen lassen.



Weißleim oder das bewährte Erdgemisch aus Leim, Sand, Gips und Farbe aufgebracht und dann sofort Grasfasern aus der Flasche aufgesprüht.

Nach einigen Versuchen hat sich leichtes Klopfen auf den Boden abwechselnd mit vorsichtigem Zusammendrücken der Flasche bewährt. Die richtige Dosierung ist Übungssache und wurde mit der Zeit zusehends besser! Wir hatten damit ein durchaus brauchbares Resultat für kleinere Flächen oder als Untergrund vor weiterem „Pflanzen“ von Büschen und Bäumen.

Ansprechender wäre das Ergebnis, hätten wir die Grasfasern mit einem Elektrostaten in den Leim geschossen. Auf der letzten Modellbahnmesse habe ich mir am Noch-Stand die Funktion erklären lassen und der nette Modellbauer hat mir zur Demonstration einen Fingernagel begrünt! Diesen Grasbüschel habe ich auf einem Felsen im Modul verewigt, 1 Quadratzentimeter ist also professionell begrünt! So ein

Elektrostat wäre schon eine feine Sache. Das nächste Weihnachten kommt bestimmt – ich werde es mal groß und deutlich auf dem Christkindlbrief vermerken.

Nach Aufstreuen der Grasfasern und nach genügend Trockenzeit sollten lose Fasern mit dem Staubsauger abgesaugt werden. Zum Sammeln der nicht festgeklebten Grasfasern kann man vor das Staubsaugerrohr einen Damenstrumpf mit Gummiring befestigen und mit wenig Leistung absaugen. Die so gesammelten Fasern können wieder verwendet werden.



Ein kritischer Blick folgt auf die eben begrünten Flächen.

Auch unser schattenspendender großer Laubbaum im Biergarten wurde auf diese Weise noch „richtig“ eingepflanzt. Nachträglich habe ich am Wurzelstock Erde (braunes Leimgemisch) aufgebracht und lose Grasfasern hineingesprüht bzw. büschelweise mit der Pinzette gepflanzt.

Nach dem Trocknen haben wir hierfür einen Adapter für den Staubsauger zum Absaugen von kleinen Flächen am fertigen Modul gebastelt. Ein dicker Strohhalm wurde mittig in ein Stück Rohr aus einem Kartonstreifen geklebt und auf das Staubsaugerrohr gesteckt. Damit kann man problemlos „punktuell“ kleine Stellen absaugen. Das bewährte sich besonders bei letzten kleinen, aber feinen Schönheitskorrekturen am fast fertigen Modul.

Prinzipiell ist für die Oberflächenbegrünung Abwechslung, also vielfältiges Material, gefragt. Wir haben Foliage in drei Grüntönen, Silfor-Matten, Dolden und sonstige Blütenstände mit Blütenteilchen in verschiedenen Farben und sehr lockeres und vorsichtig zu verarbeitendes Hekiflor z.B. in Herbstgelb verwendet. Alles ist in kleinen Stücken und möglichst unregelmäßig verteilt aufgeklebt.

Grünflächen und Büsche können am Schluss mit Pinsel und fast trockener Ockerfarbe leicht graniert werden. Spitzen von Gras und Büschen



Zum Absaugen schwer zugänglicher Stellen bewährte sich ein Staubsaugerrohr-Adapter „Marke Eigenbau“.



Erst spät fiel mir die unschöne Kante am Baumstamm auf, die ich noch mit „Baumrinde“ überkleistern musste.



Und nach der finalen Begrasung rund um den Wurzelstock steht unser Schattenspender wie seit Jahrhunderten fest in der Erde.



Granieren in Ockergelb gibt der Vegetation eine realistische Anmutung.

Rechts: Rund um den Holzschuppen wachsen zahlreiche halbhohe Büsche z.T. aus Natur, zweigen mit Foliage bezogen.

sehen dann gelblich „vertrocknet“ aus. Aber Vorsicht: besonders Natur-Material bricht leicht. Feine Fasern können zudem leicht zusammenkleben. Die empfindliche Begrünung muss noch für spätere „Staubsaugerfestigkeit“ komplett mit Mattlack aus der Sprühdose fixiert werden.

Bäume bauen oder kaufen? Wir haben uns intensiv damit beschäftigt und festgestellt, dass es zwar viele Bäume zu kaufen gibt, aber so richtig schön sind die wenigsten. Irgendwie sehen die meisten sehr nach „Plastik“ aus. Also haben wir uns für eine Mischung aus gekauften, selbstgebastelten und einer Kombination daraus, wie z.B. die Hochstammfichten, entschieden.

Für die Baumkronen habe ich günstige Busch-Tannen verwendet, deren

Rechts: Unser Bahnwärter steht inmitten von verschiedenen Wiesen, Büschen, Sträuchern und z.T. selbstgebauten Bäumen, die auf der nächsten Seite beschrieben werden.



Auch am Rand der Schafweide, rund um das „Marterl“ wuchern neben den rot blühenden Rosen viele Varianten von Vegetation.



Rechts: Aufgeklebtes Sägemehl und kleine echte Zweige mit und ohne Baumrinde wirken am Holzplatz sehr realistisch.



Links: Der Wirtschaftsgarten hinter dem Biergartengebäude erhielt eine blühende Hecke und Büsche in verschiedenen Grüntönen.





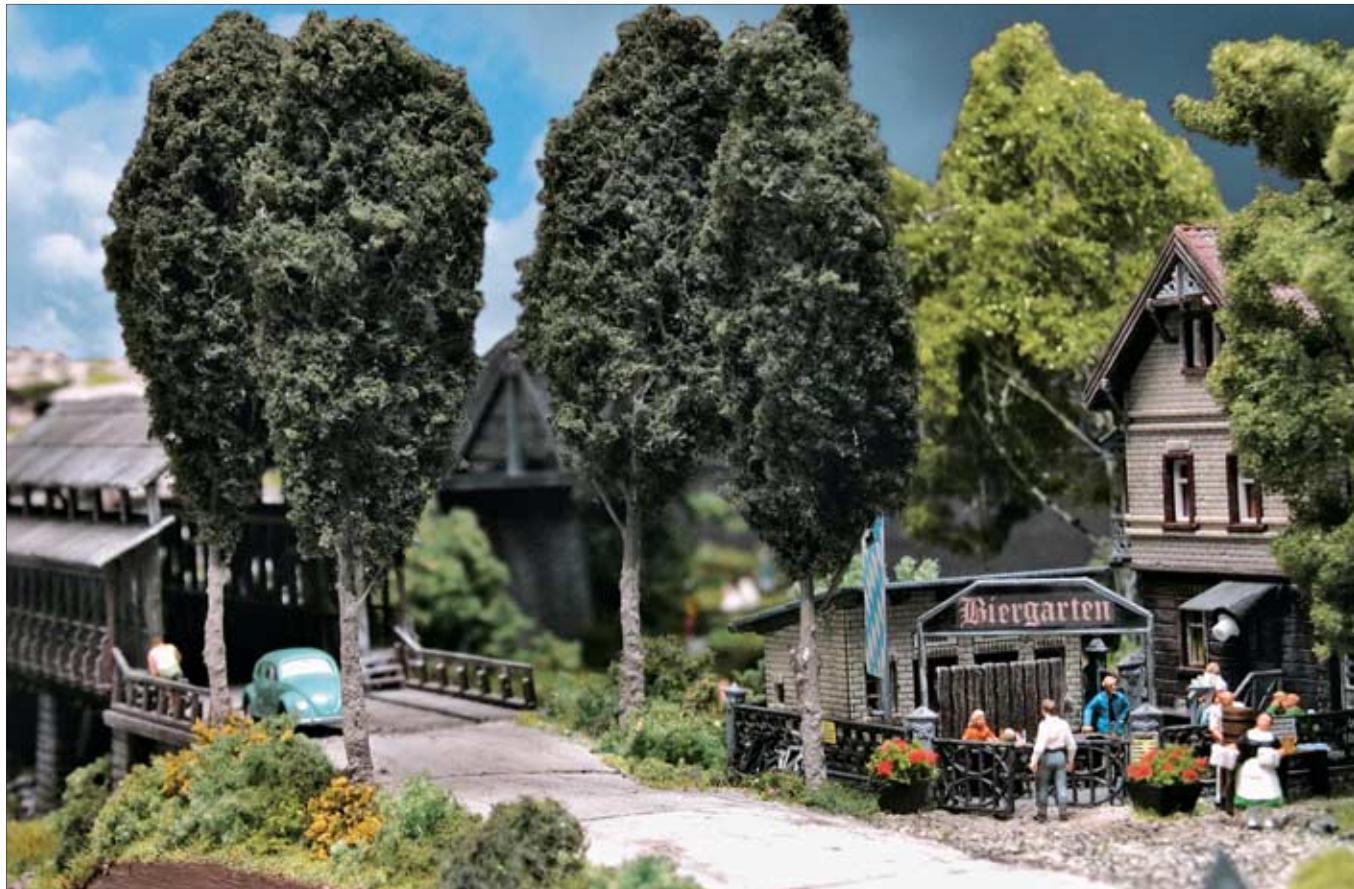
Geeignetes Naturmaterial für Bäume sollte möglichst gerade gewachsen, fein verzweigt und trotzdem stabil sein.



Kopfüber werden sie vorsichtig in ein Gemisch aus Leim, weißer Dispersionsfarbe und Wasser (Mischung 1:1:2) eingetaucht ...



... und dann umgekehrt über einem tiefen Eimer vorsichtig, aber zügig gedreht. Überschüssige Farbe wird dadurch abgeschüttelt.



Naturgerippe und Fertigtannen ...



... werden übereinander kombiniert ...



... und liefern ein ansehnliches Ergebnis.

Fotos:
Bernd Kirchhof,
Heidi Oberhans



Blick von oben auf die Hochstammfichten aus Naturstämmen und kleinen Fertigtannen.

Wurzelstücke vorsichtig mit einer Zange abgezogen werden konnten. In der Natur habe ich Gräser mit hohlem und doch etwas stabilem Stiel gefunden und davon die dickeren und vor allem geraden Teile als Stamm für die Fichten ausgewählt. Oben wurden einfach die kleinen Tannen in die Stiele eingeklebt.

In der Natur habe ich mir die kleinen seitlich abstehenden Äste abgeguckt. Die oberen habe ich aus der Baumkrone geschnitten, die unteren aus Minizweigen der Gräser abgeknipst und seitlich in unregelmäßigen Abständen an den Stamm geklebt. Zur Verstärkung erhielt der hohle Stamm noch einen Stangendraht von unten eingeschoben und innen festgeklebt. Nun halten die Hochstammfichten auch stürmischem Wetter stand!

Unsere Bäume sind ja angenommenermaßen schon etwas älter. So hat sich darunter im Lauf der Zeit einiges an abgestorbenem Geäst angesammelt. Grobe Sägespäne oder braunes Streumaterial und kleine Minizweige aus der Natur wurden auf dem Boden zwischen den Bäumen platziert.

Auf der Suche nach ansprechenden Birken haben wir nichts Überzeugendes gefunden. Nach diversen Versuchen mit Naturmaterialien und dem Studieren von Erfahrungsberichten wagte ich mich an den Eigenbau. Geeignetes Gerippe war schon schwer zu finden.

Alles, was stabil ist, wirkt zu wuchtig, alles was optisch annähernd filigran genug ist, hielt zum Teil nicht mal den Transport nach Hause aus oder zerbröselte nach wenigen Tagen Lagerung. Aber mit etwas Geduld konnten wir doch noch Brauchbares entdecken und verarbeiten.

Zum Einfärben der Gräser für spätere Baumstämme, die Birken in Weiß, die Pappeln in Braun, sollte man eine Werkstatt haben. Unsere Wohnung war für derart „spritze“ Erfahrungen“ nicht so gut geeignet. Aber wir wollten sowieso mal einen neuen Teppichboden verlegen ...

Für die Birken werden die weißen Gerippe noch mit dunklen Flecken bemalt und zum Trocknen in einen Styroporblock gesteckt. Die Baumkrone wird anschließend mit Foliage hellgrün gestaltet. Dazu werden die Äste an einigen Punkten mit Klebstoff betupft und auseinandergeschobene Foliage vorsichtig aufgeklebt. Bei Spannung in der Foliage sollte sie zerschnitten oder in mehreren Teilen angebracht werden.

Nach dem Trocknen kann zusätzlich „belaubt“ werden: Baum mit wenig Sprühkleber einsprühen und sofort mit hellgrünem Streumaterial fein dosiert bestreuen.

Im nächsten Teil geht es um die Gestaltung unseres kleinen Flusses.

Heidi Oberhans
modellbahn@heidi-oberhans.de

